Matt-Scheibe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 6: **Nebelspalter extra**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kai Schütte

Matt-Scheibe

Francesco Benini, Journalist der ‹NZZ am Sonntag› zur heftigen Preiserhöhung der SBB: «Die letzte Tariferhöhung der SBB liegt lange zurück. Die Billettpreise sind seit einer Ewigkeit nicht mehr gestiegen. Das war eine andere Generation damals. Im Jahre 2007.»

Johanna Schlegel (Grüne, Burgdorf) fragte im bernischen Grossen Rat über Steuersenkungen: «Wollt ihr die Löcher in den Strassen nach dem harten Winter mit Finanzlöchern stopfen?»

Jay Leno, ‹NBC›-Talkmaster: «Man hatte sich entschieden, die olympischen Bobrennen in diesem Jahr noch etwas aufregender zu gestalten. Alle Schlitten wurden von Toyota gebaut. Getreu dem Werbeslogan ‹Wir sind nicht zu bremsen›. Laut ‹CNN› hat Toyota über dieses Problem mit den Bremsen seit einiger Zeit gewusst, aber den Kunden nicht mitgeteilt. Was soll das heissen? Autoverkäufer lügen? Also, ehrlich, ich bin fassungslos!»

Peter Bichsel, Schriftsteller. Zu seinem 75. Geburtstag von der ‹SonntagsZeitung› betreffend seiner ‹Zukunftsträume› befragt: «Ich liebe Träume, die echten, die man in der Nacht hat. Sonst ist alles schon passiert – ich bin zum Höckeler geworden, höre gerne dem Chabis zu, den die Leute erzählen.»

Piet Klocke, Komiker, unlängst in Arosa: «Mein Gott, wenn ich nicht mehr bin – wer denkt dann meine Gedanken zu Ende?»

Kirstie Alley (59), US-Schauspielerin, ist momentan Single – und redet darüber. In der US-Talkshow mit Larry King verriet der Star aus ‹Kuck mal, wer da spricht!›: «Ich vermisse den Sex nicht. Aber wenn ich in jemanden verliebt bin, will ich mir das Hirn rausvögeln! Mir fehlt es, verliebt zu sein.»

Parlamentarier-Skirennen am 12. März 2010 auf dem Pizol. Beat Walti (FDP, Zollikon) wurde Zweiter, was Parteipräsident Walti prompt eine Bemerkung von CVP-Fraktionspräsident Philipp Kutter, Wädenswil (Nichtteilnehmer) eintrug: «Im Slalom zwischen Schwarz- und Weissgeld hat die FDP Übung.» Locker konterte Walti: «Es war ein Riesenslalom, da muss man die grosse Linie vor Augen haben.»

Unsere Top Ten der Utopien

Kapitalismus, überwunden

CHRISTIAN SCHMUTZ

Die SP Schweiz will weiterhin den Kapitalismus überwinden. Klar, weniger für die Superreichen, mehr ins eigene Portemonnaie – wer will das nicht? Zufrieden ist im Kapitalismus sowieso niemand, weil es immer einen gibt, der noch reicher ist, ein noch schöneres Auto fährt, einen noch grösseren Lohn nach Hause bringt und in einem noch bequemeren Liegestuhl liegt. Keine Sorge: So wirds auch bleiben. Aber ohne Wünsche könnten wir gleich einpacken. Darum hier die Top 10 der wichtigsten Utopien der heutigen Zeit – neben jener der SP natürlich.

Der Welt ginge es besser …

❶ … wenn alle Leute die dünnen Wahlversprechen der Kandidierenden durchschauen und keinen mehr wählen würden.
❷ … wenn eine grossflächig stark korrigierte Fensterscheibe an der Buvette des Aarauer Brügglifelds ermöglichte, erfolgreicheren Fussball zu sehen.
❸ … wenn jeder über seinem Kopf das gerade gewünschte Wetter herumtrüge.
❹ … wenn man im Nahen Osten nicht mehr von Krieg und Frieden spräche, sondern von Alltag und Utopie.
❺ … wenn die Bibel wieder das einzige Unterhaltungsangebot im Hotelzimmer wäre.
❻ … wenn es eine Auswahl origineller Nicht-Ess-Angebote für Magersüchtige in den Restaurants gäbe.
❼ … wenn wir wüssten, von welchem Teil von Tiger Woods der Tiger-Balsam kommt.
❽ … wenn man sich von oben bis unten mit Frostschutz einsprühen und dann nie mehr frieren würde.
❾ … wenn man sich dank einer Weiterentwicklung des Nacktscanners zum Duschen nicht mehr ausziehen müsste.
❿ … wenn die Serviertochter im Rössli nicht jedes Mal einen Zettel holen müsste, wenn zwei Bier bestellt werden.

Schauen Sie, dass Ihre Träume nie verwirklicht werden, denn bei Vermischung mit der Realität wird man enttäuscht. So oder so.

Faits divers

Good news is bad news

ROLAND SCHÄFLI

Die Kirche hat endlich ihre Lehren gezogen und tut in der Krise, was andere krisengebeutelte Institutionen auch tun: Sie verpflichtet ein anständiges PR-Büro. Sascha Wigdorowits hat denselben Rat für den Papst wie für Hirschmann: «Ändere dein Leben!»

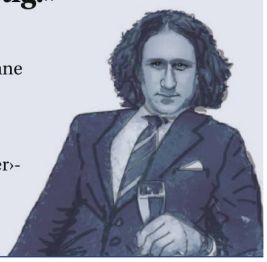
In einem ersten Schritt wurde ein Mönch in die Schweiz importiert, der garantiert noch nichts mit Ministranten hatte. Leider musste der Dalai Lama bereits wieder abreisen. Unter dem Titel «Mehr Good News» will die Kirche jetzt auch mal frohe Botschaften verbreiten.

Gute News waren in der Vergangenheit ja eher, wenn die Kunde eines erfolgreichen Kreuzzugs nach Jerusalem einging. Heute muss sich der Papst selbst zu den Mobbing-Opfern zählen. Nur weil er nicht wie andere Opfer von Sex-Skandalen öffentlich in Tiger-Woods-Manier sagt «I'm so sorry», wird laut am Heiligen Stuhl gesägt.

Wie weiland beim anderen Heiland, Herrn Blocher, soll womöglich auch eine Frau ins Amt gedrängt werden. Mobbing-Opfer haben nicht selten Probleme, wieder ins Berufsleben integriert zu werden.

Auch der Papst müsste nach seinem Ausscheiden von einem professionellen Care-Team betreut werden, bevor er seine nächste Arbeitsstelle antreten kann. Als Deutscher hätte er freilich Anspruch auf Hartz-IV.

Thiel zitiert Thiel

«Nicht alles, was komisch ist, ist auch lustig.»

Die exklusive ganzseitige Kolumne von Politsatiriker Andreas Thiel lesen Sie jeweils in der ‹Nebelspalter›-Hauptausgabe.